

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 18 (2005)
Heft: 3

Artikel: Tiefer Lohn, hohe Motivation
Autor: Schärer, Caspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tiefer Lohn, hohe Motivation

Die Startbedingungen für die Absolventinnen und Absolventen der Eidgenössischen Technischen Hochschule scheinen überall gleich zu sein, unabhängig von der Region und der Grösse des Büros, in dem sie zu arbeiten beginnen. Auf 4500 Franken brutto pro Monat darf heute ein Neueinsteiger zählen, Ausschläge nach oben sind möglich, aber selten. Zum Vergleich: Die Lohnerhebung des Schweizer Ingenieur- und Architektenvereins SIA ermittelt für 26- bis 30-jährige Architekten ein Gehalt von 5014 Franken (Jahreslohn 65189 Franken); die Lohnempfehlung der Gewerkschaft Unia (früher GBI) nennt gar 5500 Franken. Mit wachsender Erfahrung wächst das Gehalt, erreicht aber bald eine obere Grenze. Für erfahrene Architekten oder Projektleiter zeigt die Hochparterre-Umfrage 5300 bis 8500 Franken im Monat.

Noch grösser sind die Diskrepanzen bei den Cheflohnen. Laut der SIA-Lohnerhebung verdient ein mehr als 40 Jahre alter Chefarchitekt durchschnittlich 143267 Franken im Jahr. Bei jungen, noch nicht etablierten Architekturbüros zahlen sich die Chefs selbst nur einen bescheidenen Lohn aus, der sogar tiefer sein kann als derjenige des bestbezahlten Mitarbeiters. Grössere Betriebe erreichen hingegen Löhne im Bereich der SIA-Erhebung – zumindest annähernd. Natürlich tragen die Büroinhaber oft das finanzielle Risiko, weshalb ihre Gehälter stärker schwanken als diejenigen der Angestellten. Trotzdem scheint es Top-Löhne von bis zu 180000 Franken zu geben – ein Bereich, in dem sich auch Manager langsam wohl fühlen würden.

Text: Caspar Schärer

«Mit Architektur wirst du nicht reich», hören Studierende und Berufseinsteiger oft. Tiefe Gehälter, lange Arbeitstage, viele Überstunden zu einem Hungerlohn. Stimmt das? Eine Umfrage bei 18 Architekturbüros in der Deutschschweiz bestätigt zwar verhältnismässig tiefe Löhne – zeigt aber überraschend grosse Unterschiede bei den Anstellungsbedingungen auf.

Architektenlöhne in den Regionen Basel, Bern und Zürich; kleine wie grosse, junge wie etablierte, lokal wie national tätige Büros; Umfrage ist nicht repräsentativ

Region	Grösse	Status	Schwerpunkte	ETH neu	FH neu	ETH 5 Jahre	Projektleiter	Chef	13. Monatslohn	Überzeitregelung
Zürich	klein	jung	Wettbewerb (WW)	62400	62400	71500	71500	71500	ja	ja, Zeit
	klein	lokal	WW, Ausführung	58500	58500	84500	84500	120000	ja	ja, Zeit
	mittel	lokal, etabliert	Ausführung	71500	71500	bis 84500	bis 97500	ab 104000	ja	beides
	mittel	jung	WW	58500	-	75400	80600	71500	ja	ja, Zeit
	gross	etabliert	Ausführung	58500	-	71500	97500	-	ja	ja
Basel	mittel	etabliert	WW, Ausführung	54000	-	-	72000	-	nein	nein
	mittel	etabliert	Ausführung	54000	56400	-	66000	bis 180000	nein	nein
	gross	etabliert	Ausführung	65000	62400	84500	bis 104000	-	ja	ja, k.A.
Bern	mittel	etabliert	Ausführung	56400	-	74196	bis 89436	106788	nein	ja, Zeit
	mittel	lokal	Ausführung	58500	58500	75400	bis 110500	bis 150000	ja	ja, Geld
	gross	lokal	WW, Ausführung	58500	60100	69200	76200	bis 150000	nein	ja, Geld
Mittelland	klein	jung	WW, Ausführung	55200	55200	-	63600	61200	ja	ja, Zeit
	gross	lokal, etabliert	Ausführung	65000	65000	bis 84500	bis 92300	120000	ja	beides
Ostschweiz	klein	lokal	WW, Ausführung	58500	67600	-	-	100000	ja	ja
	mittel	etabliert	WW, Ausführung	48000	-	-	bis 72000	-	ja	ja, Zeit
	mittel	lokal, etabliert	Ausführung	59800	68900	-	72800	120000	ja	ja, Zeit
Zentralschweiz	mittel	lokal, etabliert	Ausführung	57600	62400	74400	74400	86400	nein	ja, Zeit
	mittel	lokal	WW, Ausführung	58500	58500	-	65000	108550	ja	ja, Zeit
SIA Lohnerhebung 2004				65189	65189	73127	97147	143267		
Unia Lohnempfehlung 2005				71500	71500	bis 89700	bis 119600	bis 140400		

Betriebsgrösse: gross = mehr als 30 Angestellte, mittel = zwischen 10 und 30 Angestellten, klein = weniger als 10 Angestellte

Berufsstatus und Alter: ETH neu = Architekt, 26–30 Jahre, ETH 5 Jahre = Architekt, 31–35 Jahre, Projektleiter = Leitender Architekt, 36–40 Jahre, Chef = Chefarchitekt, über 40 Jahre

Wer Genaues über Architektinnen- und Architekten-Löhne wissen will, muss die Statistiken befragen. Die schweizerische Lohnstrukturerhebung des Bundesamtes für Statistik für das Jahr 2002 weist für Arbeitnehmende (Schweizer und Ausländer) einen durchschnittlichen monatlichen Bruttolohn von 5417 Franken aus; im Kanton Zürich liegt dieser bei 5966 Franken. Die Hälfte aller Arbeitnehmer verdient also mehr, die andere Hälfte weniger. Wo stehen die Architekten auf der Liste? Sie gehören nicht zur oberen Hälfte. In der Regel müssen sie sich mit tiefen Salären begnügen als andere Akademiker in ähnlichen Positionen. Selbst der Vorarbeiter auf der Baustelle verdient manchmal mehr als der planende Architekt. Genauere Auskunft gibt die alle zwei Jahre erscheinende Lohnerhebung des Schweizerischen Inge-

nieur- und Architekturvereins SIA. Darin werden die Gehälter von Architekten, von Ingenieuren im Bauwesen sowie von Kultur- und Vermessungsingenieuren publiziert. Ein weiteres Mass ist die jährliche Publikation «Saläre/Salaires» des Verbands Swiss Engineering STV, die einen breiteren Bereich abdeckt. In der Broschüre «Saläre/Salaires» werden auch die Löhne in anderen Branchen ermittelt wie im Maschinenbau, in der Chemie und der Informatik und ermöglicht so einen direkten Vergleich. Schliesslich bringt die Gewerkschaft Unia (früher Gewerkschaft Bau und Industrie GBII) jedes Jahr eine «Lohnempfehlung für die Bauplanungsbranche und das Baukader» heraus, die unverbindliche Richtlinien für die Gehälter des folgenden Jahres enthält. – Gemeinsam ist allen genannten Publikationen eines: Sie enthalten durchwegs Löhne, von denen viele Architektinnen und Architekten nur träumen können.

Für eine gültige Aussage über die Einkommen reicht der Monatslohn aber nicht aus. Die offiziellen Erhebungen gehen von einem Dreizehnten aus, den auch die Gewerkschaft empfiehlt. In den angefragten Büros ist er nicht selbstverständlich, aber verbreitet.

Erstaunlich ist, dass es keineswegs von der Grösse oder von der Ausrichtung des Architekturbüros abhängt, ob ein 13. Monatslohn ausgerichtet wird oder nicht. Laut Hochparterre-Umfrage gönnen auch kleine, wettbewerbsorientierte Büros ihren Angestellten diesen Vorteil. Viele vergeben direkte Prämien bei Wettbewerberfolgen; Boni und Gewinnbeteiligungen sind dagegen die Ausnahme. Ein Büro in der Ostschweiz etwa gibt an, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im letzten Jahr eine Gratifikation von 2,5 Monatshöchsten bezahlt zu haben.

Unbezahlt arbeiten, mehr erfahren

Ein heisses Thema sind die Überstunden. In der Regel leisten junge Architekten grosszügig Überzeit, besonders bei Wettbewerben. Überstunden werden in einem gewissen Mass erwartet, auch der SIA setzt in seinen Muster-Arbeitsverträgen jährlich 60 Überstunden voraus. Ob diese aber kompensiert werden können, bleibt den Chefs überlassen. Finanzielle Entschädigungen kennt die gängige Praxis kaum, weil sich das fast niemand leisten kann. Angestellte, die laufend in neue Projekte verwickelt werden, dürften aber Schwierigkeiten haben, sich einmal abzumelden; angesammelte Überstunden sind deshalb häufig. Der hohe Aufwand liegt in der Natur der kreativen Arbeit: Auf der Suche nach der besten Lösung wird der Entwurf unzählige Male gedreht und gewendet – das kostet Mühe und Zeit, ist aber die Essenz des Berufs.

Die unbezahlte Arbeit ist deshalb Teil des ungeschriebenen, aber seit jeher gebilligten Generationenvertrags: Junge, unerfahrene Architekten geben alles für ihre Chefs und lernen dafür zu bauen, wovon die meisten nach dem Studium keine Ahnung haben. Diesem System kommt entgegen, dass Architekten in der Regel nur wenige Jahre angestellt sind, bis sie sich selbstständig machen – um dann

mit ihren Mitarbeitern gleich zu verfahren. Die Mehrheit akzeptiert diese Arbeitsbedingungen und es erstaunt nicht, dass laut Gewerkschaft Unia schweizweit nur gerade 2500 Architekten zur Gewerkschaft gehören.

Nach Ursachen der verhältnismässig tiefen Löhne muss man nicht weit suchen. Mario Bernasconi vom Treuhänderbüro BDO Visura, Mitverfasser der SIA-Lohnerhebung, beobachtet die Entwicklung seit zwanzig Jahren. «Salopp gesagt geht es um Angebot und Nachfrage», sagt er. Im Klartext: Es gibt zu viele Architekten. Und diese tummeln sich in einer Branche mit tiefer Wertschöpfung. Gebäude sind in der Regel Einzelstücke, stehen auf einem einzigtigen Grundstück und sind auf die individuellen Bedürfnisse der Bauherrschaft zugeschnitten. Bauen ist mit hohem Personaleinsatz verbunden und auch auf der Baustelle werden keine grossartigen Löhne bezahlt. Die amtlichen Statistiken führen das Baugewerbe deshalb im Niedriglohnsektor, zwar deutlich vor dem Gastgewerbe, aber genauso deutlich hinter dem Maschinenbau, Unterrichtswesen oder der Telekommunikation. In der Studie «Saläre / Salaires» des Verbands Swiss Engineering STV steht dazu der knappe Satz: «Das Baugewerbe bildet das Schlusslicht bezüglich der Jahressaläre für Ingenieure und Architekten.»

Praktikantenlohn für Ausländer

Neben dieser strukturellen Schwäche der ganzen Branche gilt es auch, die Ausrichtung und Ambition der Architekturbüros zu beachten. Büros, die an vielen Wettbewerben teilnehmen, betreiben damit Forschungsarbeit und müssen mit tieferen Löhnen leben, während andere Firmen, etwa mit selbstentwickelten Projekten, auf eigenem Bau land gutes Geld verdienen. Für alle gilt: Mittelfristig ist keine Entspannung absehbar – auch nicht, nachdem der Reallohn in den letzten zehn Jahren um durchschnittlich fünf Prozent gesunken ist. Die Architekten müssen sich sogar auf mehr Konkurrenz einstellen: Schon jetzt arbeiten viele ausländische Berufsleute mit Hochschulabschluss in einem Büro in der Schweiz – zum Praktikantenlohn von 1500 bis 2000 Franken (HP 1-2/98). •